

Kein Gott ohne Musik

Interview für das Stadtmagazin Siegessäule 20.10.2015
(Printausgabe)
mit Mahmoud Hassino
von Susann S.Reck

Mahmoud Hassino lebt seit Juni 2014 in Deutschland. Seit zwei Monaten arbeitet er bei der Schwulenberatung. Die Siegessäule sprach mit ihm über seine Heimat Syrien, seine Arbeit als Journalist, die Bedeutung seiner Blogs und über die Zustände in deutschen Flüchtlingsheimen.

Siegessäule: In deinem Blog fällt eine Aktion besonders ins Auge. Es ist die *Mr. Gay Syria 2016 competition*. Worum geht es da genau?

Hassino: Zwar berichtet die Presse über die syrischen LGBTI- Morde von ISIS, aber niemand mehr über die Verbrechen des Assad- Regimes und über die, die es überlebt haben. Deshalb will ich mit meiner Aktion die Leute wach rütteln. Bei *Mr. Gay World* in Malta soll es einen Delegierten aus Syrien geben, ein Beweis, dass es uns noch gibt. Wir sind nicht bloß die Leichen in den Videos von ISIS.

Siegessäule: Wo bist du groß geworden?

Hassino: Ich bin einer syrischen Kleinstadt geboren aber in Saudi- Arabien aufgewachsen. Mit 18 Jahren bin ich zurück nach Syrien und habe dort Englische Literatur und Kommunikationsdesign studiert. Danach habe ich als Journalist gearbeitet.

Siegessäule: Wie war das Verhältnis zu deinen Eltern?

Hassino: Ich verdanke ihnen viel. Ich war frei zu sagen was ich dachte, obwohl mein Vater ein streng gläubiger Muslim war. Ich erinnere z. B., dass wir als Kinder in Saudi-Arabien keine Musik hören durften. Ich glaube nicht an Gott, wenn sie verboten ist, habe ich meinen Vater konfrontiert. Wenn du erwachsen bist, kannst du machen was du willst, hat er geantwortet. Aber wenn du das hier jemandem erzählst, werden sie uns alle umbringen.

Siegessäule: Wie hast du herausgefunden, dass du schwul bist?

Hassino: Ich habe mit 13 Jahren sexuelle Träume mit Männern bekommen. Auch wenn die Religiösen Homosexualität nicht erlauben, existiert sie, dachte ich damals. Dann wurde ich Augenzeuge als zwei Schwule geköpft wurden, auf einem öffentlichen Platz in Medina, wo wir damals lebten. Wir waren mit der Schulklasse gerade unterwegs zur Moschee.

Siegessäule: Hast du deiner Familie von deinen Träumen erzählt?

Hassino: Nein. Ich hatte einfach Angst als schwuler Teenager festgenommen zu werden. Deshalb wollte ich sobald wie möglich zurück nach Syrien, auch wenn eine Diktatur dort herrschte. Damaskus hatte etwas von der Freizügigkeit Istanbuls. Ich habe meine Familie damit konfrontiert, dass ich dorthin zurückkehren und nie wieder saudi-arabischen Boden betreten würde,

Siegessäule: Haben sie deine Entscheidung verstanden?

Hassino: Ihnen war klar, dass ich es unter konservativen Muslimen nicht länger aushielt. Jahre später erzählte mir dann meine Mutter sie wisse längst, dass ich schwul bin.

Siegessäule: Hast du dich jemals geoutet?

Hassino: Sobald ich in Syrien zu arbeiten anfang, habe ich es jedem erzählt, der gefragt hat. Zweimal haben sie mir gekündigt, weil ich schwul bin, aber ich würde nicht sagen, dass ich viel gelitten habe- obwohl ich es erwartet habe und immer auf hab acht war.

Siegessäule: Du hast ein natürliches Selbstbewusstsein...Kam es so zu deinem ersten Blog?

Hassino: Ja. 2006 arbeitete in einer Werbeagentur, und eines Tages haben sie mich in die Türkei, nach Bursa, geschickt. Keiner konnte mir dort sagen, wo man als Schwuler ausgehen kann. Damals ist mir klar geworden, dass das für Touristen in Syrien nicht anders wäre. Das war der Startschuss für mein Infoportal über das schwule Syrien.

Siegessäule: Wie bist du dabei vorgegangen?

Hassino: Anonym. Und das war beängstigend. Zu lernen, wie man seine Spuren im Netz verwischt. Natürlich wurde die Seite trotzdem gesperrt.

Siegessäule: Hattest du keine Angst?

Hassino: Nein. Ich habe ein Jahr verdeckt gearbeitet. Dann hatte ich die Schnauze voll und ich habe mein Foto, meinen Namen und meine Adresse online gestellt. Gleichzeitig habe ich zwei Artikel über Homosexualität im Islam veröffentlicht, um die Reaktion des Regimes zu testen und tatsächlich ist es auf mich aufmerksam geworden. Seither haben die versucht mich einzuschüchtern. Wann immer die wollten, musste ich alles stehen und liegen lassen und mit ihnen mitkommen. Ich hoffte jedes Mal, nicht gefoltert zu werden. Ich wusste nicht, ob eine einzelne Person hinter dem Ganzen stand, wie ernst es wirklich war. Vielleicht fand es jemand einfach lustig, mich zu drangsalieren. 2010 dann haben sie mit den Schwulen- Razzien angefangen. 2011 kam es zu ersten Demonstrationen, und ich habe mit für die Meinungsfreiheit gekämpft. Das Regime hat angefangen die Demonstranten umzubringen und ich habe wieder anonym gebloggt. Verwandte haben das herausgefunden, mich bedroht, und ich habe mich entschieden, Syrien zu verlassen.

Siegessäule: Du bist in die Türkei gegangen.

Hassino: Ich hatte sofort Arbeit, bin von dort regelmäßig nach Nordsyrien, um über die Lage zu berichten, über Gegenden, in denen die syrische Armee von dschihadistischen Banden verdrängt wurde. Ich habe die aktuelle Situation vorhergesehen, dass die Dschihadisten anfangen würden uns LGBTIs umzubringen.

Siegessäule: Und du hast wieder gebloggt.

Hassino: Die Situation spitzte sich zu. So kam es 2012 zur ersten Onlineausgabe von *Malaweh*. Leider ist keine Bewegung daraus entstanden. Die Leute hatten letztlich zuviel Angst zu schreiben.

Siegessäule: Wann hast du dich entschlossen nach Deutschland zu kommen?

Hassino: Ich wurde von der Heinrich- Böll- Stiftung eingeladen und war überzeugt, danach zurück in der Türkei zu gehen. Dann stellte sich die Frage was passiert, wenn

mein Pass ausläuft. Freunde haben mir geraten politisches Asyl zu beantragen.

Siegessäule: Gibt es in deutschen Flüchtlingsheimen auch Homophobie?

Hassino: Das erste Problem bei einem Asylantrag sind die Übersetzer. Z.B. hat es einem nicht gepasst, dass ich Atheist und schwul bin. Als ich den Sozialarbeiter nach meinen Rechten und Pflichten fragte, mischte der sich ein und behauptete, dass einer wie ich keine Rechte hätte. Und natürlich sind die Heime, die sich in einem gesetzlichen Niemandsland zu befinden scheinen, problematisch. Ich habe dort übersetzt und wurde so ein Teil der Autorität. Trotzdem hat man mich als Schwulen gemobbt.

Siegessäule: Woher wussten die das?

Hassino: Es kam im Verlauf von Gesprächen einfach heraus...

Siegessäule: Und dann?

Hassino: Die Sozialarbeiter gehen um 16 Uhr und kommen erst am nächsten Morgen wieder. Die Frage ist was in der Zwischenzeit passiert. Ich hatte einen toleranten Zimmernachbarn, aber wenn der nachts nicht da war, habe ich mich bis zum nächsten Morgen eingeschlossen. Ich kann mich ja nicht einer Meute von hundert Leuten stellen...

Siegessäule: Wie erklärst du dir die angespannte Atmosphäre?

Hassino: Es sind viele Leute mit sinnentleerten Leben auf engstem Raum. Das einzig Verbindende ist dann der Hass auf LGBTIs, der sich auch deshalb hemmungslos entlädt, weil er in den Heimatländern vieler etwas ganz Normales ist. Das eigentliche Übel ist jedoch nicht die Religion sondern das Konzept des Maskulinen, das auch nichtmuslimische Länder dominiert, und alles Andere, insbesondere Frauen kontrollieren will. LGBTIs werden bei diesem Verständnis des Männlichen als Freiwild angesehen.

Siegessäule: Was würdest du Asyl suchenden LGBTIs raten?

Hassino: Seid vorsichtig. Ihr werdet nicht anders behandelt, weil ihr LGBTI seid. Stellt eure Ungeduld hinten an, das Bedürfnis euch auszudrücken als die, die ihr seid. Solange eure Anträge nicht durch sind, seid ihr in Gefahr.

